

Ein Teenager in (Liebes-)Nöten

Es dauert sage und schreibe fünf Seiten und schon verrät Autor Paul Murray seinen Lesern das Finale der Trilogie "Skippy stirbt". Auch wenn man meinen könnte, dass eine Geschichte mit dem Tod des Protagonisten schließt - mit diesem Roman tritt der irische Schriftsteller den Gegenbeweis an, denn das dramatische Ende von Daniel "Skippy" Juster ist lediglich der Ausgangspunkt für die Betrachtungen pubertärer Teenager, die am Wendepunkt ihres Lebens stehen. "Hopeland", "Heartland" und "Ghostland" erzählen aus dem Leben mehrerer Jungen, die in einem irischen Eliteinternat den Unzulänglichkeiten ihres Daseins und der Liebe ausgesetzt sind.

Ruprecht Van Doren und Skippy sind nicht nur Zimmergenossen, die sich ein winziges Kämmchen im Turm des Seabrook College teilen, sondern zugleich auch beste Freunde, die schon seit ewigen Zeiten Freud und Leid miteinander teilen. Umso größer ist für Ruprecht der Schock, als ein Doughnut-Wettessen das Ende dieser Zweisamkeit bedeuten soll. Doch bevor es soweit ist, lässt der Vierzehnjährige die vergangenen Wochen und Monate Revue passieren und führt dabei nicht nur sich selbst an einen Abgrund. Dabei sollte die Teenager-Zeit die schönste in den kommenden Jahren sein, bevor der Ernst des Lebens ihnen kaum mehr Möglichkeiten für innovative Entfaltung lässt. Diese bieten sich hier zuhauf ...

Ruprecht ist ein typischer Stubenhocker, der erst bei der Lösung mathematischer Probleme und in der Entwicklung neuer, moderner Techniken aufblüht. Er glaubt an die Existenz außerirdischer Lebensformen und begibt sich - trotz wiederholter Fehlschläge - auf die Suche nach ihnen. Sein Freund Skippy dagegen ist von einem anderen Kaliber. Er sieht für seine Verhältnisse ziemlich gut aus, ist im Schwimmen ein echtes Ass und kommt auch in der Damenwelt ganz gut an. So auch bei Lorelei "Lori" Wakeham, die jedem Jungen des Seabrook College den Kopf verdreht - so auch Carl, den stadtbekanntem Teilzeit-Drogendealer und offiziellen Schulpsychopath.

Bei einem Ball an Halloween kommt es zu einem ersten Showdown, der allerdings von den Lehrern des Internats im entscheidenden Moment (vorerst) unterbrochen wird. Und doch zeichnet sich an diesem Abend eine Art Aufbruch in eine unbestimmte Zukunft ab, die für Skippy, Ruprecht, Lori und all die anderen ein großes Unglück bedeutet. Doch bis sie zu jenem Abend des Doughnut-Wettessens kommen, fließt noch viel Wasser den Bach hinunter - und mit ihm ebenso viele Tränen, Glücksmomente und die Irritationen angehender Erwachsener.

Die junge irische Literatur hat mit Paul Murray eine eindrucksvolle Stimme, die man kaum überhören kann - und dieses auch keinesfalls darf und sollte. Sein Roman "Skippy stirbt" ist eine epische Odyssee, die in die Untiefen des Teenager-Daseins führt und dabei den Leser einen Spiegel seiner Selbst vorhält. Gelingen tut ihm dies mit einer Komik, die im Urwesen der Sprache liegt, zuerst lebendigen Charakteren und einem Themenspektrum, die einen allesamt zuweilen erschauern lassen - insbesondere wegen ihrer Kraft, die ihnen innewohnt. Paul Murray gelingt mit seiner Trilogie ein generationenübergreifender Roman, der Leser von 14 bis hinauf zu 99 Jahren großartige Unterhaltung in kleinen Worten schenkt. Da verwundert es kaum, dass "Skippy stirbt" für den Booker Prize 2010, dem wichtigsten britischen Literaturpreis, nominiert war.

Susann Fleischer 07.03.2011